

Tagblatt Online: 29. Mai 2015, 02:40 Uhr

Am Tejo das Blau entdeckt



Othmar Eder im Tschamerhaus in Stettfurt vor der Hängung seiner neuesten Arbeiten. (Bild: Martin Preisser)

Der Künstler Othmar Eder war letztes Jahr drei Monate in Lissabon. Er hat diese Zeit auch als Möglichkeit der Neuorientierung und für die Weiterentwicklung seines Schaffens genutzt. Das Ergebnis ist jetzt in Stettfurt zu sehen.

MARTIN PREISSER

STETTfurt. Drei Ausschnitte einer Ansicht eines Schiffes setzt Othmar Eder auf einem Bild neu zusammen, fast filmisch gedacht. Durch die intuitiv wirkende Montage haucht der Künstler einem scheinbar bekannten Sujet ein leises Geheimnis ein. Aber auch wenn Eder auf kleinen Bildern kleine Fundstücke aus Lissabon collagiert, setzt er Unbedeutendes so zusammen, dass es mit Bedeutung aufgeladen wird.

«Ferne Nähe» heisst die neue, von Alex Bänninger kuratierte Ausstellung von Othmar Eder zu Recht. Sie gibt Einblick in die Ergebnisse eines dreimonatigen Lissabon-Aufenthalts. Vieles, was der Künstler in der Stadt am Tejo abseits touristischer Bahnen entdeckte, was ihn atmosphärisch anregte, holt er durch seine Kunst in die Nähe des Betrachters und entrückt es doch in etwas Neues, Unbekanntes, Fremdes, Fernes. Offenkundiges und Geheimnis, Realität und Phantasie, Banales und Magisches treffen auf vielen Arbeiten aufeinander.

Suche nach Veränderung

Die Lissabon-Zeit hat die Kulturstiftung des Kantons Thurgau dem 1955 geborenen und seit 2001 in Stettfurt lebenden österreichischen Künstler ermöglicht, den man augenblicklich zu den erfolgreichsten Ostschweizer Kunstschaaffenden zählen darf. «Ich war auf der Suche nach Veränderung in meiner Kunst», sagt Othmar Eder. Und man hört aus dem Gespräch mit ihm das leise Glück über die gefundenen neuen Wege heraus.

«In meine Arbeiten ist Farbe gekommen», sagt er und beweist es mit einer Reihe von vor allem blauen Bildern. Und auch mit dem farbigen Zeichenstift treibt Eder die Virtuosität seiner bekannten Schwarz-Weiss-Arbeiten weiter. «Und ich habe in Lissabon das Atmosphärische entdeckt, die Stimmungen, die mich auf meinem weiteren Weg beschäftigen werden.» Einige der neuen Lissabon-Arbeiten zeigen, dass Eder seine Kunst deutlich weitergetrieben hat, in Richtung von noch mehr Schweben, in Richtung von Momenten diffusen Lichts und lichter Offenheit. Viele Arbeiten, die neben Zeichnungen auch ein collageartiges Tagebuch präsentieren, leben von der «Verweigerung von Schärfe und Eindeutigkeit», wie Markus Landert in der Publikation zur Ausstellung feststellt.

«Ich bin ein leidenschaftlicher Beobachter», sagt Othmar Eder über sich selbst, «und mich inspirierten in Lissabon die Langsamkeit und die wunderbare Ungenauigkeit.» Wie Eder beobachtet, wie er «im Belanglosen das Wesentliche entdeckt» (so definiert es Alex Bänninger in einem weiteren Buchbeitrag), kann man auch an zwei Videos nachvollziehen. Da trommelt jemand fast in einer Art versunkener Unendlichkeit am Strassenrand zu Musik auf einen Tisch. Und näher noch beim Künstler Othmar Eder selbst: Das Video eines tanzenden Maurers. Immer die gleiche Bewegung, und doch ein phantasievoller, lebendiger Arbeitsrhythmus. Eder filmt diesen Maurer so, als hätte er in ihm ein Stück seiner eigenen Arbeitsweise entdeckt: unentwegt, in die Zeit anhaltender Bewegung, in kreativer Ruhe und Geduld.

Versinken und auftauchen

Erstmals hat Othmar Eder auch das Sujet Wasser für sich entdeckt. Das Wasser des Tejo, das Wasser des Atlantiks: Wieder bildet Eder nicht nur ab, sondern beschwört Unscharfes, Geheimnisvolles herauf, Wasser, das etwas in sich aufnehmen, aber auch auftauchen lassen kann. Versinken und wieder zum Vorschein kommen – viele der Lissabon-Arbeiten changieren auch zwischen diesen Polen.

Vernissage: Fr, 29.5., 19 Uhr. Bis 9.6., täglich 16–19 Uhr, Tscharnerhaus (hinter der Kirche Stettfurt)

galerie | christian roellin Schau Lager -

Othmar Eder | Alex Hanimann | Malgorzata Jankowska | Marien Schouten | Alfred Sturzenegger

16. Mai - 19. September 2015

Künstlergespräch: Samstag, 27. Juni 2015, 11 Uhr